

Neue Bücher

Besprechungen

STOCK, Alex: *Umgang mit theologischen Texten*. Methoden — Analyse — Vorschläge. Ein Arbeits- und Lehrbuch für Seelsorge und Studium. Köln-Einsiedeln-Zürich 1974: Benziger Verlag. 160 S., brosch., DM 19,80.

Der Theologe hat es in seiner beruflichen Arbeit in erheblichem Maße mit Texten zu tun: mit der Auslegung von Texten und mit der Schaffung neuer Texte, man denke an Predigt, Fürbitten usw. In dieser Lage stehen ihm verschiedene Methoden der Textauslegung zur Verfügung. Er kennt vor allem die historisch-kritische Methode. Er weiß von der philologischen und theologischen Hermeneutik. Er hat gehört von der neuen Linguistik und Literaturwissenschaft. Die Distanz der kritisch-historischen Methode aber kann die Frage des pro me in den Hintergrund drängen, die Hermeneutik bleibt für die Praxis oft unfruchtbar, und die neueren methodischen Möglichkeiten sind dem Theologen zu wenig bekannt. Angesichts dieser Situation will A. Stock mitarbeiten an einem „Organon einer theologischen Textwissenschaft“. Der erste Teil des Buches stellt die verschiedenen Methoden der Textauslegung dar. Der zweite Teil zeigt dann an konkreten Beispielen, wie die Methoden verwandt werden und was mit ihnen erreicht werden kann. Texte konfessorischen, narrativen, rhetorisch-argumentativen und poetischen Charakters werden ausführlich erläutert. Schließlich wird an einer Reihe von Beispielen der produktive Umgang mit Texten gelehrt. — Der vorliegende Versuch, moderne Text- und Sprachwissenschaft für die theologische Praxis fruchtbar zu machen, empfiehlt sich vor allem durch die Tatsache, daß er nicht bei der theoretischen Darstellung stehen bleibt, sondern durch das Eingehen auf konkrete Beispiele ein Lehr- und Arbeitsbuch schaffen will. Manchmal kommt einem freilich die Frage, ob denn methodischer Aufwand und Ergebnis in einem sinnvollen Verhältnis stehen, eine Frage allerdings, die weniger dem Verfasser gilt als den Methoden selbst. Anzumerken wäre noch, daß eine Übersetzung von „metanoieite“ mit „guckt die Welt mit anderen Augen an“ (144) denn doch arg kindlich wirkt. Aber trotzdem: ein Hilfsmittel, das gerade auch dem Praktiker vieles geben kann.

S. Hammer

PEARLMAN, Moshe: *Aus der Wüste brachen sie auf*. Auf den Spuren des Moses. Olten, Freiburg im Breisgau 1973: Walter-Verlag. 229 S., Ln., DM 59,—.

Das Buch des israelischen Schriftstellers und Journalisten Moshe Pearlman befaßt sich mit einer Periode der Frühgeschichte Israels, über die deutsche Bibelgelehrte in der Vergangenheit nur mit größter Zurückhaltung gesprochen haben: das Zeitalter von Mose bis zu den Richtern Israels. Diese Einstellung hing mit der Einschätzung der biblischen Zeugnisse zusammen, deren historischer Wert vor allem wegen der Eigenart der literarischen Entstehung gering veranschlagt wurde. Auch die von der Archäologie und Orientalistik beigeordneten Erkenntnisse waren lange Zeit so bescheiden, daß die Rekonstruktion eines historisch zuverlässigen Bildes dieser Epoche unmöglich erschien. Erst in neuerer Zeit hat sich in dieser Hinsicht ein spürbarer Wandel vollzogen. Eine Reihe bedeutender Ausgrabungen und neu aufgefundene außerbiblische Texte haben gezeigt, daß selbst die alten biblischen Traditionen mehr Vertrauen verdienen, als man ihnen bisher einzuräumen bereit war.

Pearlman zieht aus dieser Tatsache für das Gebiet der populärwissenschaftlichen Literatur Konsequenzen. In fünf Kapiteln liefert er eine glänzend geschriebene Darstellung der Frühgeschichte Israels vom Auszug aus Ägypten bis zur Landnahme in Kanaan. Als Grundlage dient ihm der biblische Bericht, der allerdings immer wieder in geschickter Weise durch neuere Erkenntnisse der Archäologie und Geschichtswissenschaft ergänzt, kommentiert und, wenn nötig, auch korrigiert wird. Der Autor scheut sich dabei nicht, auch die Psychologie und die einem guten Schriftsteller zur Verfügung stehende Phantasie einzusetzen, was zwar der Historie nicht immer bekommt, stilistisch aber sicher wirksam ist. („Von Armeebefehlshabern und Sklavenaufsehern hatte er sicher viel über Logistik gelernt“, S. 30; die Erlebnisse des Mose in der Wüste, S. 33 f.; Josua als listiger Stratege, S. 177). Hin und wieder wünscht man sich bestimmte Aussagen besser belegt. (Wo ist in der Bibel von Elieser, dem zweiten Sohn des Mose die Rede, S. 44? Wer ist der zeitgenössische Schreiber, S. 58? Wie lauten die Titel der zitierten Werke von Weinfeld, S. 119 und Greenberg, S. 137? Wer ist Ibn Esra, S. 150?) Die Ergebnisse der modernen Forschung werden stets berücksichtigt, aber nicht unkritisch übernommen. (Vgl. die Stellungnahme zu Wellhausen,

S. 115 oder die Bemerkung über den Wert historischer Lokalisierungen, S. 89) Pearlman sieht in den alten biblischen Traditionen seines Volkes mehr als nur wertvolle literarische Zeugnisse einer vergangenen Zeit. Das zeigen neben gelegentlichen Äußerungen (vgl. den Hinweis über den Glauben des Mose, S. 63, vor allem die schönen Sätze über den Dekalog und das Recht in Israel, S. 134 ff.). Die technisch ausgezeichneten ein- und mehrfarbigen Bilder des Photographen David Harris wurden hervorragend ausgewählt. Sie sind nicht nur Dekoration, sondern fast immer echte Illustration des geschriebenen Wortes. (Etwas unglücklich allerdings das Bild vom Dschebel Musa, S. 94, da der Verfasser in ihm gerade nicht den Berg Sinai sieht.) Leider fehlt eine gute Karte, sonst könnte man die Ausstattung dieses lesenswerten Buches vorbildlich nennen.

F. K. Heinemann

Die Heiligen Stätten. Auf den Spuren Jesu. Text: Wolfgang E. PAX, Fotos: David HARRIS, Vorwort: Peter BAMB. Olten, Freiburg im Breisgau 1970: Walter-Verlag. 231 S., Ln., DM 59,—.

Das Buch bietet mehr als der Haupttitel verspricht. Sein Verfasser, der deutsche Franziskaner P. Elpidius Pax und seit vielen Jahren Leiter des Studium Biblicum Franciscanum in Jerusalem, beabsichtigt keineswegs, den Buchmarkt um einen weiteren Reiseführer durch das Heilige Land zu bereichern, er unternimmt vielmehr den Versuch, die in historischer Hinsicht kargen Angaben der Evangelien mit Hilfe der gesicherten Erkenntnisse der modernen Exegese, der biblischen Archäologie, Geographie und Geschichte zu ergänzen, um so ein anschauliches Bild des Lebens und Wirkens Jesu zu entwerfen. Das Resultat ist überzeugend. Der Leser spürt auf fast jeder Seite, daß hier ein wirklicher Kenner des Landes und seiner Geschichte am Werke ist, der es glänzend versteht, seine reichen Detailkenntnisse in einer abgerundeten Synthese darzubieten, die niemals weitschweifig oder langweilig wird. Dabei bestimmen nicht die Ergebnisse einer einzelnen Wissenschaft, sondern der Verlauf des Lebens Jesu, wie er sich in den Evangelien darstellt, den Fortgang der Darstellung.

Die wieder von David Harris aufgenommenen Fotos sind meist von ausgezeichneter Qualität. Sie dokumentieren aber keineswegs in allen Fällen, wie der Buchumschlag den Leser glauben machen möchte, die Einheit von Wort und Bild. Oft bringen sie in schon entlarvender Weise zum Ausdruck, was der Textautor in vornehmer Weise verschweigt: die protzige Geschmacklosigkeit so mancher Kirchen, Gedenkstätten und „Kunstwerke“, die überhaupt nicht in dieses Land und schon gar nicht zu der nüchternen Botschaft des Lebens und Wirkens Jesu passen.

F. K. Heinemann

Jerusalem. Text von Willy GUGGENHEIM, Aufnahmen von Annemarie MEIER. Zürich 1968: Atlantis Verlag. 180 S., Ln., DM 28,—.

Der Name Jerusalem wird das erste Mal auf einer viertausend Jahre alten bei Theben in Ägypten gefundenen Scherbe erwähnt. Seit dieser Zeit ist der Name dieser Stadt nicht mehr aus der Geschichte der Menschheit wegzudenken. Es gibt gewiß größere, schönere und reichere Städte, aber sicher keinen Ort, der es an Geschichtsträchtigkeit mit Jerusalem aufnehmen könnte. Immer wieder haben Schriftsteller und Historiker versucht, diese Geschichte nachzuzeichnen. „Kann aber das merkwürdige Schicksal dieser Stadt mit den Werkzeugen und Begriffen des Historikers überhaupt erklärt und gedeutet werden, dieser verschlungene Pfad, der von der ägyptischen Ächtung bis zum himmlischen Jerusalem der Propheten Israels und des Christentums führte?“ S. 170.

Die Frage ist berechtigt. Dennoch wird man dem Autor des vorliegenden Buches das Kompliment machen müssen, einen fesselnden Bericht geschrieben zu haben, der viel von der Geschichte, der Widersprüchlichkeit, Bedeutung und Faszination dieser Stadt einfängt. Das erste von sieben Kapiteln versucht, unter der Überschrift „Mensch und Gott“ die besondere Eigenart Jerusalems darzustellen. Daß Berge, Täler, Mauern und Tore mehr als geographische oder städtebauliche Gegebenheiten sind, zeigt das zweite Kapitel. Der geschichtliche Überblick „Konfrontationen“ im dritten Kapitel schildert treffend die Ereignisse von der Eroberung Kanaans unter Josua bis zu der Besetzung der Altstadt durch die Israeli im Sechstagekrieg von 1967. Eine mehr theologische Note hat das vierte Kapitel, das der engen Verbindung des Begriffspaars „Tod und Auferstehung“ mit Jerusalem in den Texten der drei großen monotheistischen Religionen nachgeht. Das konfliktreiche Thema der verschiedenen Religionsgemeinschaften in der Heiligen Stadt behandelt mit bemerkenswerter Sachlichkeit das fünfte Kapitel, während das sechste das komplizierte Verhältnis von